

Totmacher

Silvester. Das Jagdjahr ist noch nicht vorbei, aber in den Feiertagen zieht man Bilanz. Man denkt an die kleinen Begebenheiten im Revier oder bei Freunden außerhalb. Und man denkt an die vielen Drückjagden der letzten Zeit, und was einem dabei so aufgefallen ist.

Da war die große revierübergreifende Bewegungsjagd mit öffentlichem Strecklegen und allem Pi-pa-po. Über 200 Schützen standen am Ende auf dem Streckenplatz. Alle freuten sich über die gute Zusammenarbeit, und auf der Strecke lagen zwei Sauen und vier erbärmlich erlegte Rehe. Die Schüsse habe ich nicht gezählt. Mehr als sechs waren es allemal. Was denkt darüber wohl eine interessierte Öffentlichkeit, wenn sich morgens eine Armada von Jeeps in den Wald ergeht, um mit solch einem Erfolg zurückzukehren? Stimmt da die Handwerklichkeit? Stimmt der Hundeeinsatz, stimmen die Stände und die Schießfertigkeit der Schützen?

Genauso seltsam muten die Reviere an, die zum dritten und vierten Mal mit Hunden und großer Corona durch den Wald toben. Die Drückjagdstände sind möglichst noch für teuer Geld verkauft worden, um effektive Schalenwildreduktion zu betreiben. Ist das noch Jagd, oder geht es hier um Schädlingsbekämpfung?

Der Rehbock auf der Strecke wird schnell verräumt – sauberes Ansprechen: Fehlanzeige. Die 60-Kilo-Bache mit den angesogenen Strichen kam natürlich ebenso allein wie das Alttier, das gerade aufgebrochen wird. Der Ansteller darf sich glücklich schätzen, wenn die Schützen ihm eine einigermaßen saubere Anzahl an abgegebenen Schüssen melden. Der beschossene Fuchs? Auf den hat man es halt mal probiert, nachgesucht wird er eh nicht. Wenn er auf der Strecke liegt, bleibt er liegen. Verwerten? Warum denn? Hauptsache totgemacht. Eine Schande! Und ansonsten hat trotz zahlreicher Schüsse keiner eine Kontrollsuche anzumelden. Macht nichts – ein schöner Jagdtag geht zu Ende und beehren Sie uns bald wieder. Sicher mögen das Ausnahmen sein, doch leider werden sie zu oft als Normalität akzeptiert.

Was sehne ich mich manchmal nach den alten Treibjagden zurück, an denen man ständig unter Beobachtung der erfahrenen Alten stand und von ihnen als Jungjäger zu verantwortbarem Handeln, Schießen und Verhalten erzogen wurde.

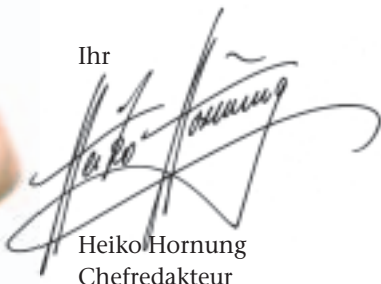
Kultur erzeugte Kultur. Heute sind die Schützen allein im Wald.

Die guten Sitten, der Anstand gegenüber dem Wild und jede Form von Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit geht immer häufiger den Bach runter. Jagd wird zum Schieß-„Event“.

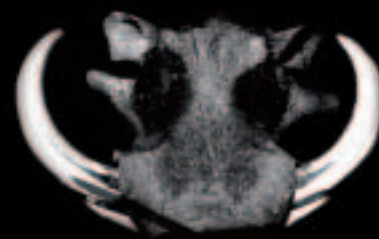
Das Wild leidet still und verludert in der Dichtung.

Ich wünsche mir für das neue Jahr einfach das Wort der „Anständigen“. Den Jägern, die ihr Herz am richtigen Fleck haben und auch die Courage besitzen, einmal den Mund aufzumachen, auch auf die Gefahr hin, nicht mehr eingeladen zu werden. Die diese Missstände offen ansprechen, dem Schiesser oder auch überforderten Jagdleiter die Meinung geigen und sich den Jungjäger einfach mal an die Seite nehmen.

Ihr



Heiko Hornung
Chefredakteur



AFRIKA FASZINATION PUR.

SÜDAFRIKA 2010

Zululandhunters / Mark Dedekind Safaris

Nyala Spezial:

- 7 Tage inkl. 1 Nyalabulle, Unterkunft (VP), Jagdführung 2:1, pro Jäger € 3.160,-

Weitere Pakete jeweils zzgl. Kosten für Unterkunft:

- Paket Nr 1:
3 Streifengnu, 5 Blessböcke, 5 Impala, 1 Grauducker € 2.120,-
- Paket Nr 2:
3 Streifengnu, 3 Blessböcke, 3 Impala, 1 Zebra, 1 Grauducker € 2.430,-
- Paket Nr 3:
3 Streifengnu, 4 Blessböcke, 4 Impala € 1.820,-
- Warthog Spezial: 20 Warzenschweine € 2.900,-

NAMIBIA 2010

Reduktionsjagd auf Oryx

4 volle Jagdtage, inkl. Unterkunft (VP)

- Jagdführung 1:1, pro Jäger € 1.700,-
- Jagdführung 2:1, pro Jäger € 1.500,-
- z.B. Paket Nr. 1: 6 Stück € 900,-
- Ab 10 erlegten Oryx:
eine Oryx-Kuh und eine Streifengnu-Kuh inklusive!

Besuchen Sie uns auf der
„Jagd & Hund“ in Dortmund
2.-7.2.2010 · Halle 7 Stand 7.E02



Büro Deutschland: Isny
Tel.: +49 (0) 75 62 / 9 14 54 -14
Büro Österreich: Urschendorf
Tel.: +43 (0) 26 38 / 7 78 55 -0
info@blaser-safaris.com
www.blaser-safaris.com